

ungarisch geworden“, trifft nicht den Sachverhalt. Für eine Neuauflage des Buches wäre außerdem die Beifügung eines Schrifttumsverzeichnisses zu empfehlen.

Die an vielen Einzelheiten notwendige Kritik soll keineswegs die Bedeutung und die Berechtigung des Buches schmälern, dem eine sorgfältigere letzte Überarbeitung zu wünschen gewesen wäre. Es ist zu hoffen, daß eine zu erwartende zweite Auflage nicht mehr zu Beanstandungen Anlaß gibt, die ja auch in der ersten Auflage leicht zu vermeiden gewesen wären.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Urban

Ernst Lehmann, Wir Sudetendeutsche. Deutsches Volk XVI, 4. völlig umgearbeitete Auflage. Ardey Verlag, Dortmund 1952. 228 S. DM 9,80.

Den Sudetendeutschen selbst sowie allen denjenigen, welche Interesse an dieser Volksgruppe haben, wird hier ein Buch vorgelegt, das erschöpfend über Schicksal und Haltung, Land und Leute, Art und Wesen, Geschichte und Leistung der dreieinhalb Millionen deutscher Menschen Rechenschaft ablegen will, die nach 700 Jahren zähen Schaffens die Sudetenländer verlassen mußten. Das Buch ist sehr gut ausgestattet, mit ausgezeichneten Federzeichnungen und Karten versehen und in einem leicht lesbaren, flüssigen Stil abgefaßt, der stellenweise dichterisches Gepräge hat. Vielleicht hätte einiges einfacher ausgedrückt und hätten manche Wiederholungen vermieden werden können, wenn auch bei der Aufteilung des Stoffes nach Sachgebieten gewisse Überschneidungen nicht zu umgehen waren. Im Schlußkapitel „Zu neuen Ufern“ gibt Verf. großenteils zum erstenmal und wahrscheinlich noch an keiner anderen Stelle so zusammenfassend Aufschluß über Lage, Aufgaben, Einstellung und Ausrichtung der Sudetendeutschen nach der Vertreibung. Er bringt Zahlen und druckt die Erklärungen von Eichstätt, 27. November 1949, und von Detmold, 25. Januar 1950, ab; vielleicht hätten auch das Wiesbadener Abkommen vom 4. August 1950 und zumindest im Auszug die Stuttgarter Entschließung der sudetendeutschen Parlamentarier vom 31. Mai 1952 hierhergehört.

Der Erörterung der außenpolitischen Aufgaben ist viel Raum gewidmet, aber leider Wichtiges in Fragesätze gekleidet. Und die einzige apodiktisch formulierte Ansicht wird kaum allseitige Zustimmung ernten, daß bloß dann grundlegende Voraussetzungen für eine sudetendeutsche Außenpolitik zur Wiedergutmachung geschaffen würden, wenn die deutsche Bundesregierung das Sudetenproblem als ein ebenso deutsches Problem erklärte wie das der Oder-Neiße oder der Saar. Die Sudetenfrage ist vielmehr ein internationales Problem: sie wurde es durch Deutschlands und Englands Einmischung, wurde als solches in München geregelt, wurde jedoch gleich wiederum zu einem ungelösten Problem, als Deutschland Innerböhmen und Innermähren besetzte, England das Münchener Abkommen widerrief und die Vertreibung der Sudetendeutschen als zu Recht bestehend erklärt wurde.

Obwohl Verf. nicht ganz blind ist für die Schwächen der Sudetendeutschen, so werden diese doch im großen ganzen so geschildert, daß man sich als Sudetendeutscher bei der Lesung einigermaßen beschämt und geniert fühlt; die unbestreitbaren Leistungen wären möglicherweise stärker hervorgetreten, wenn der schmückende Rahmen in bescheideneren Ausmaßen gehalten worden wäre. Betreffend die Darstellung der Geschichte wären viele sachliche Bedenken anzumelden, was um so bedauerlicher ist, als dieses Buch gerade in historischer Beziehung als Nachschlagewerk dienen soll. Auf Seite 62 wird von den Folgen der Schlacht bei Mühlberg gesprochen, ohne auch nur ein Wort über die Einführung der Reformation in Böhmen zu sagen.

Die Lausitzen gingen schon im Dreißigjährigen Krieg verloren und nicht erst nach ihm. Beneš war nicht „k. u. k. Handelsschullehrer“, einen solchen Beruf hat es nie gegeben, sondern er unterrichtete an einer Handelsakademie in Prag. Auch wäre eine vorsichtigere Formulierung betreffend Masaryks Gebietsambitionen bei Schaffung der Tschechoslowakei am Platze gewesen (S. 73); die ungeheuerlichen Gebietsforderungen hatte Kuffner aufgestellt, Verf. bringt auch dessen Karte auf S. 176. Wallenstein ist unbedingt zu idealistisch gezeichnet; Verf. stellt ihn als den „eigentlichen Vertreter einer deutschen Nationalpolitik“ hin, ohne klar darzulegen, was sich der Leser darunter vorstellen soll. Ungenauigkeiten weist die Geschichtstafel auf: 1419 brachen die Unruhen beim Prag-Neustädter Rathaus aus; es stimmt nicht, daß in den Hussitenkriegen „fast das ganze Deutschtum in Böhmen ausgerottet wurde und nahezu alle Städte zerstört“ wurden (hier sei nur an das Böhmisches-Kamnitzer Stadtbuch erinnert); „Wahl des Winterkönigs von der Pfalz“ ist eine geschichtswissenschaftlichen Ansprüchen kaum genügende Ausdrucksweise; der Friede von Hubertusburg wurde 1763 geschlossen und nicht schon 1743. Vielleicht hätte dem Leser statt der Geschichtstafel, in der manche wichtige Jahreszahl fehlt, ein Verzeichnis des bei Abfassung des Buchs herangezogenen Schrifttums mehr genutzt.

Stockholm

Emil Schieche

Die Deutschen in Böhmen und Mähren. Ein historischer Rückblick. Hrsg. v. Helmut Preidel. Edmund Gans Verlag, Gräfelfing bei München. 1. Aufl. 1950. 348 S.; 2. Aufl. 1952. 392 S. Lw. DM 13,80.

Die dreizehn sudetendeutschen Verfasser der in diesem Sammelwerk abgedruckten vierzehn Aufsätze sahen ihre Verpflichtung und Aufgabe darin, auf die historische Mission der Deutschen in den Sudetenländern hinzuweisen. Überdies tritt uns in ihren Darstellungen die deutsche Bevölkerung Böhmens und Mährens als ein in seiner gesellschaftlichen Gliederung lückenloser Volkskörper entgegen, der nach der politischen Abschnürung von Deutschland und Österreich alle biologischen und kulturellen Voraussetzungen für ein Eigenleben besaß. So ist erwiesen, daß das Sudetendeutschtum nie richtig in die Kategorie der Minderheiten hineingepaßt hat und daß durch dessen Vertreibung Böhmen und Mähren nicht irgendeinen Volkssplitter sondern einen integrierenden Bestandteil ihrer Struktur eingebüßt haben.

Die Verf. sind insgesamt Persönlichkeiten, die bereits vor der Vertreibung in ihrem Fach führend gewirkt haben und schon deswegen für die Solidität der Beiträge bürgen. Sie sind nun über ganz Westdeutschland verstreut; um so mehr ist zu begrüßen, daß sie sich zu dieser Gemeinschaftsarbeit wiederum zusammengefunden haben. Ein Beweis für die freundliche und zustimmende Aufnahme dieses Werks ist die Tatsache, daß bereits nach zwei Jahren der ersten Auflage eine zweite folgen durfte. Diese zweite Auflage enthält zusätzlich die Darstellung über die sudetendeutsche Emigration 1938 aus der Feder des leider inzwischen ganz plötzlich verstorbenen E. de Witte. Entsprechend dem Untertitel steht bei diesem Sammelwerk das Geschichtliche im Vordergrund, und es wird, wie es im Vorwort heißt, der von tschechischen nationalistischen Historikern vertretenen Auffassung, Böhmens Geschichte sei eine fast ununterbrochene Folge von den Tschechen zugefügten Ungerechtigkeiten, eine europäische Konzeption entgegengesetzt. Der Herausgeber H. Preidel schildert die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung, die politische Entwicklung bis in die Gegenwart hätte kaum einen besseren Bearbeiter finden